

Anachronismus oder böse Realität?

Autor(en): **ih**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359249>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

magazin

Anachronismus oder böse Realität?

ih. Trau-schau! Aus den seriösen, liberal-aufgeschlossenen Seiten der Wochenzeitung DIE ZEIT fällt mir eine schwarz glänzende, gewichtig erscheinende Broschüre in den Schoss. Ein Zwischending zwischen pompösem Jahresbericht eines Konzerns und eines Katalogs der Herren-Bekleidungsbranche. Simpel und unschlagbar der Titel: **DER MANN**. Darunter ein feist-fröhliches Beispiel der sichtlich danebengegangenen Herrenschöpfung: Franz Josef Strauss, Kanzlerkandidat der CDU/CSU im Nachbarland. Gewöhnlich sagt man den Werbe- und Publizitätsstrategen von Wahlkampagnen ein nicht zu überbietendes massenpsychologisches Geschick nach. Aber dies ist doch wohl ein Fehltritt. Oder vielleicht nicht? Als Leitbild des Mannes der 80er Jahre passt der übergewichtige Strauss und Kälter-Krieg-Komödiant kaum ins Frauenprogramm. Und immerhin: auch Schmidt-Schnauze präsentiert sich mit seiner eckigen Kinnlade, Kennedy-Frisur und Seemanns-Tarnkappe als ganzer Kerl, oder nicht? Und jetzt bekomme ich's plötzlich mit der Angst zu tun. Dahinter steckt doch was, wenn die CSU-Wahlmänner erst hinter dem vermutlich unschlagbaren Mannsbild den Politiker, Mensch und Gegner Strauss verkaufen. Alarmzeichen für ein Jahrzehnt der sich zuspitzenden kriegerischen Interventionsbereitschaft, Waffengerassels und interkontinentaler Erpressung, wo der Wähler aufgerufen ist, sich geschlossen hinter den Mann, *diesen Mann*, zu stellen. Grausame Frage: habe ich mich in meinem feministischen Eifer so weit in ein Getto abdrängen lassen, dass ich nicht mehr zu begreifen vermag, dass das Wörtlein MANN so nicht nur angstmachende Assoziationen auslöst, absurd, lächerlich und realitätsfeindlich klingt, sondern eben doch so manches Frauenherz zum wilden Klopfen bringt? Ich mag's, ich will's nicht glauben. Vermutlich ist diese Broschüre nicht für Frauen in erster Linie bestimmt, sondern eben für den Mann. Von Mann zu Mann ein Tröstungs- und Lösungswort. Dass Männerwerte und Herrschaft der Verunglimpfung einiger 100 000 Emanzen zum Trotz für die Zukunft - eine böse Zukunft - doch noch zu retten ist.



COLLECTION SEP 1979 DES

GRÜNE FRAUEN GRÜNE SORGEN GRÜNE POLITIK GRÜNE FRAUEN GRÜNE

KRIMI-EHEN

ih. Aus der Informationsküche der Zürcher Stadt- und Kantonspolizei: 1979 gab es auf ihrem Terrain 15 Kapitalverbrechen weniger als 1978 (insgesamt 65). Nebenfrage: Kapitale sinken, kapitalistische steigen? Zum Jauchzen ist diese Nachricht freilich nicht, denn, so heisst es weiter, die Opfer vorsätzlicher Tötungen stiegen im gleichen Zeitraum, von 15 auf 19. Wir lesen: "Unter dem Begriff Kapitalverbrechen versteht man schwere Delikte gegen Leib und Leben. Es handelt sich um vorsätzliche Tötung, Tötungsversuch, schwere vorsätzliche Körperverletzung und die sogenannte Gefährdung des

Harrisburg: Kindersterblichkeit nahm zu

Tages-Anzeiger Zürich, 2.4.80

Nach dem Unfall im Kernkraftwerk *Three Mile Island* bei Harrisburg soll die *Säuglingssterblichkeit* in der Umgebung zugenommen haben. Darauf deutet eine Statistik hin, die dem Gesundheitsministerium des Bundesstaats Pennsylvania seit über einer Woche vorliegt, die aber erst am Montag durch eine Indiskretion bekannt wurde. Veröffentlicht hat sie Professor **Gordon McLeod**, der zur Zeit des Unglücks am 28. März 1979 Gesundheitsminister war. Nach anfänglichem Dementieren bestätigte das Ministerium die Zahlen.

McLeod, der an der Universität von Pittsburgh lehrt, hält es zwar für «höchst unwahrscheinlich», dass die bei dem Unfall freigesetzte Strahlung «die Zunahme direkt verursacht» habe. Verantwortlich sei möglicherweise die seelische Belastung, der Schwangere nach dem Zwischenfall ausgesetzt gewesen seien, meint er.

Der Anstieg der Kindersterblichkeit wurde in einem 32 Kilometer durchmessenden Gebiet um das Kernkraftwerk festgestellt. In den sechs Monaten von April bis Oktober letzten Jahres hat sie sich mit 31 Todesfällen mehr als verdoppelt gegenüber dem Vergleichszeitraum im Jahr 1978, als 14 Kleinkinder starben. In der Vergleichsperiode von 1977 starben 20 Babies.

Andererseits ist gemäss der Studie in der Umgebung von *Three Mile Island* eine Zunahme der *Schilddrüsenstörungen* zu verzeichnen, die möglicherweise mit der Strahlenbelastung zusammenhängen.

Frühere Meldungen aus *andern Quellen*, die über eine Zunahme der Kindersterblichkeit nach dem Zwischenfall im Kernkraftwerk berichteten (allerdings auch mit anderen Zahlen), sind von der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie dementiert worden.

Lebens. Von den erwähnten Personen im Jahr 1979 fielen die meisten *Auseinandersetzungen in der Ehe zum Opfer*, wobei die Täter sich oft selbst der Polizei stellen oder rasch verhaftet werden konnten." Der Ton verrät's: die Sache ist nebensächlich, solange der Berufsstolz gerettet ist. Wir assoziieren anders. Dass der Trauschein oft ein Hauschein ist, wissen wir spätestens seit den Frauenhaus-Kampagnen. Dass 30 Prozent der Ermordungen in der Ehe passieren - und zwar allein im Kanton Zürich! - bedeutet, dass die sogenannte Spitze des Eisbergs eine regelrechte Plattform ist. Eine Plattform auch für uns Ofra-Frauen, endlich vehement gegen physische wie strukturelle Gewalt anzukämpfen.